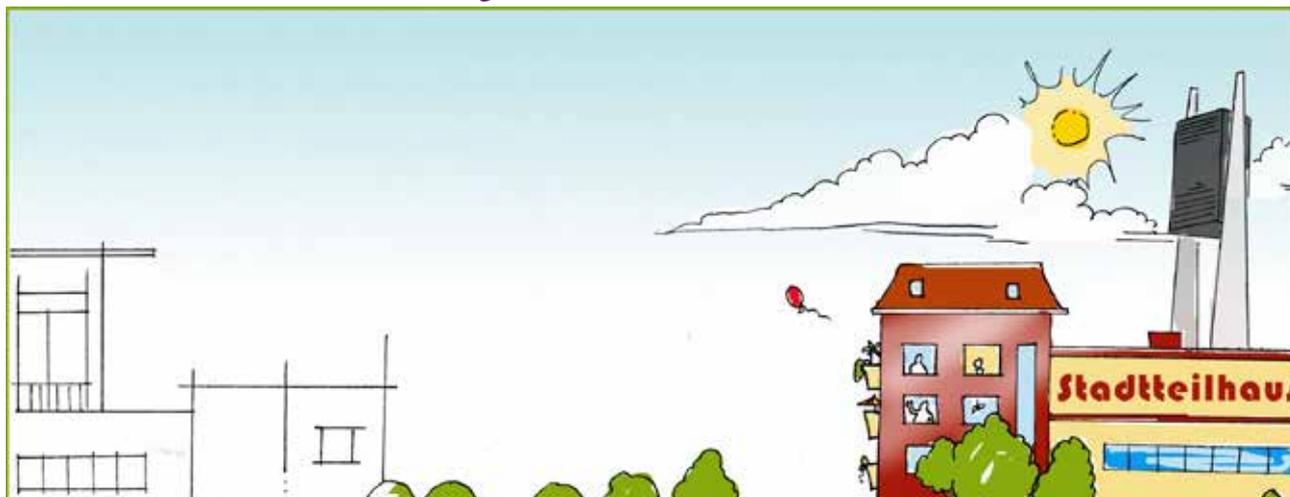


KredO - Jahresrückblick 2020



Auf Socken in die Selbständigkeit Wie Jugendhilfe wirksam wird...

Wir kennen uns schon seit Jahren. Der Kreideberg ist sein Zuhause. Hier begegnen wir uns oft: an der Bushaltestelle, rund ums KredO oder - wie heute - an der Kasse bei Edeka. Yannik ist ein Meister des Smalltalks - immer freundlich, immer lächelnd und immer auch ein wenig unverbindlich. „Wie geht ´s?“ Auf solche Fragen antwortet der 19-jährige üblicherweise mit einer Gegenfrage. Nicht so an diesem Tag. Ungeachtet der Kunden, die zwischen uns stehen, ruft er mir zu: „Geschafft! Gleich bekomme ich den Schlüssel zu meiner neuen Wohnung!“ Überglücklich zieht er mit seinen Einkäufen für die erste Kühlschrankfüllung von dannen.



Bis hierhin ist es ein langer Weg gewesen. Viele Menschen habe ihn dabei gefördert und gefordert, gestützt und genervt. Yannik kennt sie alle: die Lehrer*innen und Rektor*innen, die Schulsozialpädagoginnen, die Kolleginnen des Allgemeinen Sozialdienstes, die Mitarbeitenden des VSE, die wechselnde Besetzung im offenen Treff, das Kirchenteam der Paulusgemeinde...

Mit 13 entdecken er und seine Kumpel das Jugendcafé Kreideberg als ihren Lieblingsort. Beim Kickern und an der Konsole stören weder Eltern noch Lehrer. Jüngeren Besuchern zeigt die Clique schnell, wer ihrer Meinung nach hier das Sagen hat. Konflikte, Diskussionen, Sanktionen bis hin zu Hausverboten bleiben nicht aus. Und doch erinnert sich Yannik gern daran zurück: „Das war eine mega-gechillte Zeit!“

Zuhause wird ´s allerdings immer stressiger. Der neue Freund der Mutter mischt sich mehr und mehr ein. Doch

Yannik ist nicht der Typ, der sich etwas sagen lässt. Als seine Mutter schließlich mit ihrem Lebenspartner zusammenzieht, soll er mit. Erst läuft es holprig, dann geht irgendwann gar nichts mehr. Also kehrt der inzwischen 17-Jährige kurzerhand zurück in seine alte Wohnung und beschließt, dort allein zu leben. „Das fühlte sich am Anfang richtig gut an!“, sagt er rückblickend. Fast jeden Abend gibt es Pizza und Party. Für seine Freunde ist die Tür immer offen, die Nachbarn stehen immer öfter sich beschwerend davor. Auch in der Schule wandeln sich gut gemeinte Ratschläge in konkrete Anforderungen. Das selbständige Aufstehen und Aufräumen fallen Yannik schwer. Am Ende der neunten Klasse ist der gerade so erreichte Abschluss wohl eher dem guten Willen seines Klassenlehrers als dem eigenen Lerneifer zu verdanken.



Leben gelingt gemeinsam

Paulusgemeinde • Hansestadt Lüneburg • Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen

Inzwischen ist auch das Jugendamt auf Yannik aufmerksam geworden. Aus Schule und Elternhaus hat es besorgte Hinweise gegeben. Den ersten Termin lässt er verstreichen. Das Amt bleibt dran. Ihm wird vorgeschlagen eine ambulante Betreuung durch den VSE anzunehmen. „Am Anfang war ich nicht überzeugt. Ich dachte, mir kann eh keiner helfen.“ Schließlich stimmt Yannik einem Kennlerngespräch zu und lässt sich auf Hilfe ein.

Zwei sozialpädagogische Fachkräfte unterstützen ihn fortan dabei, seinen Alltag zu bewältigen: regelmäßig aufstehen, einkaufen, kochen, waschen... Die Vertrauensbasis wächst. Sein Leben bekommt wieder mehr Struktur. Natürlich gibt es auch Rückschläge. Als die Wohnungstür hinter ihm wieder mal ins Schloss fällt, tritt er sie kurzerhand ein. Das kommt beim Vermieter gar nicht gut an... Yanniks Maßnahme wird in eine mobile Betreuung umgewandelt. Das heißt, er zieht um in eine vom Jugendhilfeträger gemietete und vom

Jugendamt refinanzierte Wohnung. Die liegt zu seinem Bedauern nicht auf dem Kreideberg, aber dafür wird er dort von den Kolleg*innen des VSE eng begleitet.

Rund um die Uhr ist nun jemand für ihn erreichbar. Absicht ist es, den Alltag mehr und mehr selbständig bewältigen zu können. Dazu gibt es regelmäßig Hilfeplangespräche mit allen Beteiligten, in denen Yannik die eigene Situation reflektiert und seine Ziele formuliert. Yannik entwickelt sich weiter - und wenn er selbst nicht mehr weiterkommt, weiß er jetzt, an wen er sich wenden kann. Als er sich das nächste Mal aussperrt, verzichtet er aufs Türeintreten und macht sich frühmorgens auf Socken auf den Weg zum KredO. Hier empfangen ihn die VSE-Kolleg*innen mit heißem Tee und einem Zweitschlüssel. Heute kann Yannik über solche Eskapaden lachen. Er ist nicht nur volljährig, sondern auch erwachsener geworden. Die Jugendhilfemaßnahme endet, die Verbundenheit bleibt. In den letzten Wochen haben die Mitarbeitenden des

VSE ihm geholfen, eine eigene Wohnung zu finden - näher am Kreideberg, denn hier gehört er hin. Yannik muss nun viel selbst organisieren: Umzug und Ummeldung, Anträge und Ämter. Der eigenständige Weg durch den Behördenschungel ist eine der größten Herausforderungen. In wenigen Wochen beginnt er mit einem Coaching, das ihm bei der Berufsfindung helfen soll. Yannik ist bereit, sich der Verantwortung für sein Leben zu stellen.

Noch ist die neue Wohnung sauber und ordentlich. „Das wird auch so bleiben“, versichert er. Gut so, denn nicht nur seine Kumpel, sondern auch seine Mutter haben angekündigt, ihn in den kommenden Tagen zu besuchen. Die will er überzeugen. Und was geschieht, wenn er doch mal wieder draußen steht und der Schlüssel drinnen steckt? „Wird nicht vorkommen...“, gibt er grinsend zur Antwort. „Und wenn doch, dann schaue ich im KredO vorbei. Da ist es warm, entspannt und man trifft immer jemanden, der einem weiterhilft.“ Leben gelingt gemeinsam!

Kommen und Gehen

Personalveränderungen im KredO



Janine Rathmacher kam im Februar 2020 als Stadtteilmanagerin der Hansestadt Lüneburg für die Stadtteile Kreideberg und

Ochtmissen im KredO-Team neu dazu. Sie ist Ansprechpartnerin für die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger

sowie die Akteure aus den Stadtteilen. Die 37-jährige, gebürtige Lüneburgerin ist ausgebildete Sozialarbeiterin und war zuletzt in einer Unterkunft für geflüchtete Menschen der Hansestadt Lüneburg tätig. Da sie bisher immer in den beiden Stadtteilen Kreideberg und Ochtmissen gelebt hat und eine große Verbundenheit zu diesen verspürt, war für sie

die Bewerbung auf die Stelle der Stadtteilmanagerin eine große Chance, selbst in den Stadtteilen aktiv zu werden. „Ich fühle mich hier sehr wohl, freue mich über meine neuen Aufgaben und nach dem Lockdown auch wieder auf den Kontakt und den Austausch mit den Menschen und den Akteuren in den Stadtteilen“, gibt sie an. Sie ist dankbar, so gut von den Akteuren im Stadtteil aufgenommen worden zu sein und glücklich,

dass trotz der schwierigen Situation um die Corona-Pandemie schon erste Projekte stattfinden konnten. Sprechzeiten regelmäßig mittwochs 9–13 Uhr und donnerstags 15–18 Uhr sowie nach Vereinbarung unter Tel. 3094499 oder janine.rathmacher@stadt.lueneburg.de.



Jennifer Hei-
delin ist seit
15. September
2020 die neue
Mitarbeiterin
im Jugendcafé
Kreideberg. Die
22-jährige So-
zialpädagogin
ist Nachfolgerin von Joschie

Hippmann, der sich beruflich neu orientiert und das Team im letzten Sommer verlassen hat.

Dirk Kirchkeßner arbeitet seit 1. Januar 2020 als Hausmeister-Helfer an der Seite von Hausmeister und Küster Thilo Paul.

Ein Berufsleben im Rückblick



Vier Jah-
re gehörte
Frank Gott-
wald vom
Verbund
sozialthera-
peutischer
Einrichtun-
gen (VSE)
zum KredO-
Team. Kürz-
lich ging der
65-Jährige
in den Ruhe-
stand.

Was hat sich im Lauf der Jahre gesellschaftlich verändert? Das ist eine der Fragen, über die Hartmut Merten mit Frank Gottwald im Rückblick auf dessen Berufsleben ins Gespräch kam.

Frank Gottwald absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Erzieher, studierte anschließend Sozialpädagogik in Düsseldorf, Kiel und Lüneburg. „Ich wollte gern etwas mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen machen“, begründet er seine Berufswahl. Sein Ziel: Junge Menschen unterstützen und begleiten, „damit sie auf den für sie richtigen Weg kommen“. Die Generation der 1968er Jahre habe ihn geprägt, sagt der gebürtige Frankfurter.

Damals war anti-autoritäre Erziehung angesagt, erinnert sich Gottwald, „eine wilde Zeit“. Im Vergleich zu heute hätten Kinder damals viel mehr Zeit im Freien verbracht, Baumhäuser gebaut und Straßenfußball gespielt. Die Konkurrenz unter Jugendlichen sei heute größer als damals, auch das Konsumverhalten sei ausgeprägter.

Eine enorme Veränderung habe die Digitalisierung mit sich gebracht, hat Gottwald beobachtet. „Heute ist das Handy quasi ein Körperteil junger Menschen geworden“, beschreibt der Sozialpädagoge eine Veränderung im Kommunikationsverhalten. So habe ihm ein Jugendlicher von seiner neuen Liebe er-

zählt. Die beiden haben sich über das Internet kennengelernt und sind jetzt ein Paar. Persönlich getroffen haben sie sich noch nie.

In mehr als 35 Berufsjahren stand der Pädagoge Jugendlichen in der Jugendgerichtshilfe zur Seite, leistete ambulante Hilfen für junge Menschen beim Lüneburger Verein Albatros und begleitete Jugendliche aus Winsen/Luhe in der Ausbildung. Zwischenzeitlich leitete er eine Tagesgruppe in Soltau, in den letzten 17 Jahren war er für den VSE in der freien Jugendhilfe tätig.

Dazu gehörte die ambulante Familienhilfe. So beriet Gottwald Alleinerziehende, vermittelte Hilfe bei Problemen mit Alkohol und Gewalt in der Familie, begleitete Schulverweigerer und betreute junge Erwachsene im eigenen Wohnraum.

Die Zusammenarbeit von VSE, Kirche und Stadt im KredO habe er geschätzt. Und wenn er einen Wunsch für das KredO frei hätte? „Dann würde ich mir wünschen, dass Kinder und Jugendliche hier täglich ein Mittagessen bekommen können.“

Zwölf Nachrichten aus dem KredO-Jahr

● **Januar**

Dass es so voll auf lange Zeit nicht mehr werden würde, kann da noch niemand ahnen... Zahlreiche Schüler*innen stürmen am Tag der Zeugnisausgabe das Jugendcafé und sichern sich ein Stück Gratis-Pizza. Mit den Mitarbeitenden teilen sie die Erfolge und Enttäuschungen dieses Halbjahres.

● **Februar**

Freudestrahlend berichtet Kontaktbeamtin Nicoline Wiermann bei der Stadtteilrunde von ihrem neuen Dienstgefährt. Mit einem E-Bike in blau-silberner Polizei-Optik ist sie fortan geschwind unterwegs und für die Bürger*innen da.

● **März**

Lockdown. Nichts geht mehr! Jäh gestoppt werden die Planungen für das Stadtteilstfest „Im Sauseschritt...“ - das Motto gilt nun für die sich überschlagenden Ereignisse. An Feiern ist nicht zu denken, sodass eine Verlegung auf den 29. Mai 2021 beschlossen wird.

● **April**

Nach erfolglosem Bemühen um Desinfektionsmittel installieren eines Morgens zwei Kollegen der städtischen Gebäudewirtschaft einen entsprechenden Spender im Eingangsbereich. Weitere folgen. Für die unbürokratische Hilfe sind wir bis heute dankbar!

● **Mai**

An ihrem letzten Arbeitstag nach 36 Jahren im Dienst für die Hansestadt kommt Angela Lütjohann gern noch mal für einen Kaffee im KredO vorbei. Die Leiterin des Jugendamts

hat sich stets für die Stadtteilarbeit eingesetzt und entscheidend zur Entwicklung des Hauses beigetragen.

● **Juni**

W-LAN im gesamten Haus, das leicht zugänglich und zugleich auch für Minderjährige sicher ist - das ist das Ziel. Die Umsetzung erfordert viel Geduld in Telefonhotlines und noch mehr Nerven in Gesprächen mit Experten. Erst am



Ende des Jahres ist eine praktikable Lösung gefunden.

● **Juli**

Hüpfburg, Wasserspielplatz & Co.: „Wie im Paradies...“ geht es im Sommer im KredO zu. Mehr als 40 Kinder nehmen am Ferienprojekt der Evangelischen Jugend teil und sind dankbar für ein Programm, das für viel Action in den ersten zwei Ferienwochen sorgt.

● **August**

Nach intensiver Beratung ist es soweit. Die ersten neugezogenen Stuhlpolster werden geliefert. Das Küster- und Hausmeisterteam übernimmt die Montage. Bis Ende des Jahres erhalten so sämtliche Kirchenstühle nach über 50 Dienstjahren eine freundliche, farbenfrohe Optik.

● **September**

Eröffnet, getestet und für gut befunden: Der Team-Ausflug

führt in diesem Jahr zum neuen Mini-Golf-Platz auf dem Gelände der Psychiatrischen Klinik. Nach einer eng umkämpften Partie findet der Tag bei Federweißen und Zwiebelkuchen im KredO-Innenhof einen versöhnlichen Abschluss.

● **Oktober**

Ein Defibrillator des Ochtmisser Sportvereins findet im KredO seinen neuen Bestimmungsort. Der Ortsbürgermeister persönlich übernimmt die Übergabe. Das Gerät ist jederzeit einsatzbereit und er-

klärt den Helfenden mit verständlichen Worten, was im Ernstfall zu tun ist, um Leben zu retten.

● **November**

Mit einem KredO-Adventskalender werden Kolleg*innen in den benachbarten Schulen überrascht. Ein süßer Gruß verbunden mit der Hoffnung auf mehr Begegnungen im Alltag und Belebung der Zusammenarbeit im kommenden Jahr: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...“.

● **Dezember**

Pssst, ganz leise... Die Wichtel sind los! An vielen öffentlichen Orten sind sie zu finden - und viele Familien begeben sich auf die Suche. Die vom Stadtteilmanagement der Hansestadt entwickelte Rallye kommt gut an und bringt mitten im Dezembergrau Kinderaugen zum Leuchten.